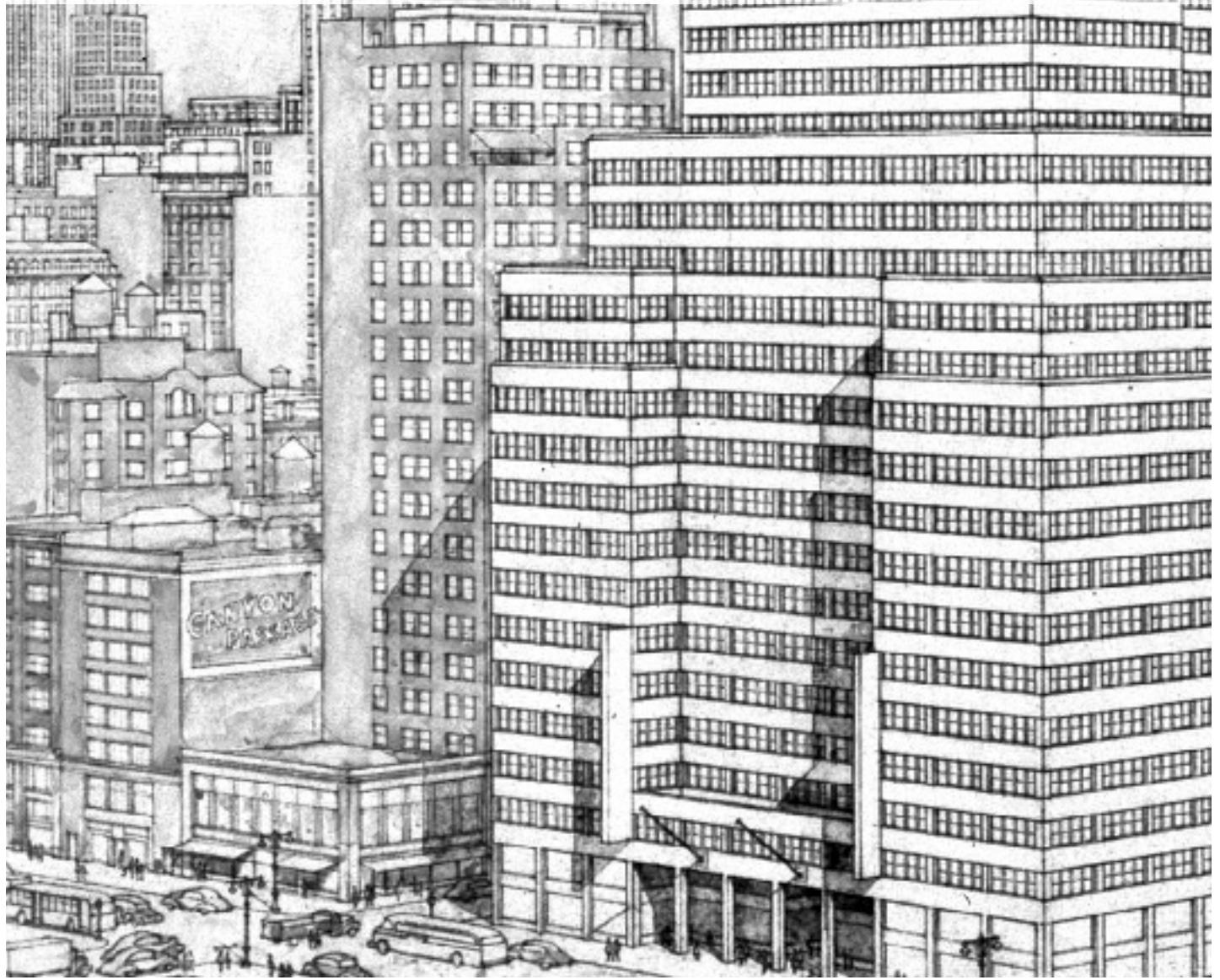


EuroJournal

Linz - Mühlviertel - Böhmerwald

- Nordico:
Michael Rosenauer
- Vitale Regionen –
wesentlich für ein
zukunftsähiges Europa
- Die Eule – ein Mythos
- Die Bestseller von
Schönau
- Kultur in der voestalpine



REGIONALEDITION

EUR 4,-

GRENZÜBERSCHREITENDE KOOPERATION SCHAFT NEUE MÄRKTE

Mit der EU-Erweiterung ist die Wiedervereinigung Europas gelungen, der Eiserne Vorhang endgültig gefallen. Damit hat jener Kontinent, auf dem im Laufe der Geschichte die meisten Kriege – darunter zwei Weltkriege – geführt wurden, auch als erster dafür gesorgt, dass politische Konfliktlösung durch Waffengewalt für immer der Vergangenheit angehört – das mit Sicherheit erfolgreichste Friedensprojekt nicht nur unserer Tage, sondern der gesamten Menschheitsgeschichte.

Neben dieser großen Sicherheit eröffnen sich durch die Erweiterung eine Reihe von Chancen für unser Land. Mehr als 25 % des gesamtösterreichischen Exportes entfallen auf unser Bundesland. Oder in einer anderen Zahl ausgedrückt: Jeder zweite Arbeitsplatz in Oberösterreich – mehr als 200.000 insgesamt – hängen direkt oder indirekt am Export. Das starke Wachstum, die Investitionen in neue Infrastrukturen in den Beitrittsländern sind zweifellos für unsere Wirtschaft ein Chancenmarkt unmittelbar vor der Haustür, der schon seit der Ostöffnung 1989 gut genutzt wurde: Auch in den ersten Monaten des heurigen Jahres gab es bei den Ausfuhren in die Ostländer wiederum ein Plus, nämlich 10,7 %!

Durch die EU-Erweiterung sind Handelsbarrieren weiter gefallen, unsere Möglichkeiten mit wettbewerbsfähigen, innovativen Produkten zu punkten, noch weiter gewachsen. Nur so kann Oberösterreich auch in Zukunft seine Spitzenposition, wie etwa bei den Arbeitsmarktdaten, halten.

Die Kooperation über die Grenze ist hier besonders wichtig, weil dadurch Vorurteile und Ängste abgebaut werden können. Das grenzüberschreitende INTERREG-Programm unterstützt diesen Prozess bei Wirtschaftskooperationen, Infrastruktur- und Tourismusprojekten, Bildungs- und Forschungskooperationen und baut damit auch wichtige Kontakte für die wirtschaftliche Zusammenarbeit auf. Stolz sind wir auch auf die engen Kontakte zwischen Oberösterreich und Südböhmen im Jugendbereich durch unser Landes-Jugendreferat, denn Europas Entwicklung ist auch eine Entwicklung der Herzen.

Gleichzeitig ist uns bewusst, dass große Veränderungen von derart historischer Dimension auch Risiken mit sich bringen. Auch hier haben wir vorgesorgt. Das Land Oberösterreich hat in den letzten Jahren gerade im Mühlviertel, das als Grenzregion besonders betroffen sein wird, gezielt investiert. Die Maßnahmen reichen hier von der Einrichtung eines Technologienetzwerkes bis hin zur Breitbandoffensive. Denn auch das gehört zu großen Veränderungen dazu: Niemand darf sich überfahren fühlen und niemand von der Politik im Stich gelassen. Ich bekenne mich daher zu diesen Investitionen im Mühlviertel. Wir haben deshalb auch ein "Erweiterungsforum" eingerichtet, das das Mühlviertel in den nächsten Jahren professionell auf diesem neuen Weg begleiten wird.

Viktor Sigl
Wirtschafts- und Europalandesrat

AutorInnen:

Primar Dr. Gerhard Bengesser, Haid

Dr. Helmut Fiederer, Linz

Franz Moser, Perg

Kons. Hans Pammer, Hirschbach

Univ.-Prof. Dr. Helmut Renöckl, Linz

Dr. Elisabeth Schiffkorn, Linz

Aurelia Schneckenreither, Mauthausen

Dr. Herfried Thaler, Linz

EuroJournal Linz – Mühlviertel – Böhmerwald
Heft 3/2004

Preis: Euro 4,-

Auflage: 10.000

Nachfolgezeitschrift der
"Mühlviertler Heimatblätter"

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-, Kultur-
und Tourismusentwicklung
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Medieninhaber: Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A.
Redaktionsgemeinschaft:

Arnold Blöchl – Volksmusik

Elisabeth Oberlik – Kultur

Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns –

kulturelle Regionalgeschichte

Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A. – Volkskunde

Dr. Christine Schwanzar – Archäologie

Mag. Edda Seidl-Reiter – bildende Kunst

Dr. Herbert Vorbach – Literatur

Jahresabonnement: 4 Hefte, Euro 14,90

Auslandsabonnement: Euro 23,-

inklusive Porto

Bankverbindung: OÖ. Landesbank HYPO

BLZ: 54000, Konto-Nr.: 0000243063

Abonnementbestellung und

Nachbestellung: Karl-Wiser-Str. 4, A-4020 Linz,

Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30

E-Mail: eurojournal@utanet.at

Homepage: www.eurojournal.at

Grafik: Katrin Idemudia

Druck: Druckerei Trauner,

Köglerstraße 14,

A-4020 Linz

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.

Für unaufgeforderte Manuskripte und Fotos
wird keine Haftung übernommen.

Titelbild: Michael Rosenauer, Projekt für einen
Wolkenkratzer in New York, 1946, Aquarell

P. b. b.

Schloss Wildberg Extrapolst, Folge 3/2004

Hrsg.: Kulturverein Schloss Wildberg,

A-4202 Kirchschlag

Verlagspostamt: A-4020 Linz

Zulassungsnummer: GZ 02Z033914S

Inhalt

Der Architekt Michael Rosenauer

Eine Ausstellung im Nordico in Linz

Nach der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Nachlasse der Architekten Mauriz Balzorek 1972 und Alexander Popp 1991 kann nun zum 120. Geburtstag von Michael Rosenauer in Form einer Ausstellung und einer Monografie das dritte große Konvolut im Besitz des Nordico – Museum der Stadt Linz der Allgemeinheit präsentiert werden.

S. 4

Die Bestseller von Schönau

Im Jahr 1991 war in der Kirche von Schönau die Orgel zu reparieren. Die Katholische Frauenbewegung veranstaltete zum Aufbringen der dazu notwendigen Summe einen Basar. "Schon bei der Eröffnung war der Pfarrer schuldenfrei", erklärt KFB-Obfrau Waltraud Moßbauer den Erfolg der Initiative. Ein Kochbuch und ein Kalender wurden aufgelegt und zu Verkaufserfolgen.

S. 18

"Nicaraguas Kinder. Sehnsucht nach Kultur"

Ein Dokumentarfilm

Ein Film über die Armut, den Mangel an Kultur und was dagegen getan wird. Der Versuch, neue Wege zu finden, um eine Kultur der Solidarität zwischen dem reichen Österreich und dem armen Nicaragua zu schaffen.

S. 6

20 Jahre Posthof

S. 8

Vitale Regionen – wesentlich für ein zukunftsähiges Europa ... Dimensionen einer menschenwürdigen Regionalkultur

Unsere Zeit wird sehr wahrscheinlich in künftigen Geschichte-Büchern als historisch-weichenstellend angeführt werden. Für uns als Zeitgenossen kann aber in den Mühen des Alltags und der Umbrüche undeutlich bleiben, in welch außergewöhnlicher Zeit wir leben.

S. 14

Neu im Heimathaus Stadtmuseum Perg "Kätes Puppenwelt"

Es gibt wieder einen Grund mehr, dem Perger Stadtmuseum einen Besuch abzustatten. Im Rahmen des Stadtfestes am 21. August wurde sie eröffnet – "Kätes Puppenwelt", eine ganz besondere Attraktion und neuer Schwerpunkt in den Dauerausstellungen des Museums.

S. 19

Kultur in der voestalpine

Das rege und vielfältige kulturelle Leben in den Linzer VA-Betrieben lässt sich Jahrzehnte zurückverfolgen. Am Beginn stand zumeist kulturelles Interesse einzelner Mitarbeiter, die ihrerseits (in der Mehrzahl der Fälle wahrscheinlich unreflektiert) auf Positionen der Arbeiterbewegung vor der Zeit des Faschismus zurückgriffen.

S. 20

Kultur im Internet

www.adalbertstifter.at

www.eurojournal.at

www.franzstelzhamer.at

www.franzgrillparzer.at

www.marlenhaushofer.at

www.gertrudfussenegger.at

www.alfredkubin.at

www.teufelsturm.at

www.kripperl.at

www.vlo.at

**LESEN
IST
INSPIRATION**
www.Landesbibliothek.at

Kultur in der voestalpine

Das rege und vielfältige kulturelle Leben in den Linzer VA-Betrieben lässt sich Jahrzehnte zurückverfolgen. Am Beginn stand zumeist kulturelles Interesse einzelner Mitarbeiter, die ihrerseits (in der Mehrzahl der Fälle wahrscheinlich unreflektiert) auf Positionen der Arbeiterbewegung vor der Zeit des Faschismus zurückgriffen. Gemeinsam ist allen Bereichen, dass schnell eine feste Organisationsstruktur in den Werken selbst entwickelt wurde, ohne die ein Überleben solcher Einrichtungen in der Praxis undenkbar ist.

Alle diese von der ehemaligen VOEST ausgehenden kulturellen Initiativen haben auf das kulturelle Leben der Region und des Landes lange Zeit äußerst fruchtbar gewirkt. Sie sind auch heute noch in ihrem näheren Umfeld relevant. Die einstige Sonderstellung ist aber inzwischen in den meisten Fällen deutlich abgebaut. In manchen Bereichen allerdings – hier sei vor allem die organisatorische Verankerung des kulturellen Lebens jeder Provenienz in den Werken selbst hervorgehoben – ist das aus der früheren VOEST hervorgegangene Konglomerat noch immer nationales Vorbild für Kultur in den Betrieben, an den Werkbänken. Wünschenswert wäre allerdings eine stärkere Hinwendung zur Moderne, namentlich findet Theateravantgarde nicht statt.

Kirche und Arbeiterschaft

Die Neubestimmung des kirchlichen Standortes nach dem Zweiten Weltkrieg fand in Österreich besonderen Ausdruck in Form der Betriebsseel-

sorge. Ausgang nahm diese Entwicklung im Jahre 1954 in der Hütte Linz der alten VOEST mit der Gründung einer katholischen Betriebsgemeinde. Heute, nach vierzigjähriger Seelsorge in den Linzer Werken, ist diese Gemeinde noch immer die bedeutendste und angesehenste ihrer Art in Österreich. Sie hat aber inzwischen in den anderen Industriezentren rege Nachahmung gefunden.

Insgesamt gibt es derzeit 18 Einrichtungen dieser Art (davon allein zehn in Oberösterreich), eine weitere steht in Vorbereitung. In diesen vierzig Jahren hat sich die Betriebsseelsorge in allen gesellschaftlichen Gruppen Österreichs Anerkennung erworben. Sie hat nicht geringen Anteil an der Überwindung der Kluft, die in diesem Land seinerzeit Kirche und Arbeiterschaft trennte.

Die Aufgaben des Betriebsseelsorgers in dessen täglicher Arbeit haben sich dabei weit über die eigentliche Seelsorge hinaus ausgedehnt. Er unterstützt die ihm anvertraute Gemeinde in allen Fragen des täglichen Lebens. Insbesondere nimmt er auch eine geradezu therapeutische Funktion wahr. Die Kirchenleitung schätzt die Betriebsgemeinde als einen Ort des Gedankenaustausches, als Umschlagplatz für Ideen, als Schauplatz einer Ethik aus dem Glauben. In besonderer Weise wurde dies manifest während der Vorbereitung des Sozialhirtenbriefs der katholischen Bischöfe Österreichs, als der Bischof von Linz, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Kommission zur Erarbeitung des Hirtenbriefs, wiederholt die Gemeinde (aber auch das Linzer VA-Management) in den Diskussionsprozess einband.

Selbstständiges Schaffen

Die Wurzeln des kulturellen Lebens in den Linzer Betrieben der voestalpine reichen in die unmittelbare Nachkriegszeit zurück. Vorerst waren es allerdings nur einzelne Persönlichkeiten, die, auf die Traditionen der Arbeiterbewegung vor 1938 zurückgreifend, unter der Kollegenschaft für

verschiedene kulturelle Aktivitäten warben, zumeist für gemeinschaftliche Theaterbesuche. Aus diesen Vorfahren entstand um 1952 die bis heute bestehende Theatergemeinde. Neben solch rezipierenden kulturellen Aktivitäten haben sich in den Reihen der damaligen VOEST-Belegschaft auch sehr früh verschiedenste Formen selbständigen künstlerischen Schaffens herausgebildet. Als Beispiel erwähnenswert erscheint hier die Gruppe der darstellenden Künstler, wobei die meisten von diesen ihre künstlerische Tätigkeit immer nebenberuflich entfalteten, einige aber später auch in den Bereich der professionell ausgeübten Kunst vorgedrungen sind. Die Künstler selbst gaben ihrem Schaffen mit der Gründung einer eigenen Kulturgemeinschaft zu Beginn der 1960er Jahre einen organisatorischen Rahmen; von Anfang an fand diese Gemeinschaft die großzügige Förderung des Unternehmens. Damit ist seit diesem Zeitpunkt die zur erfolgreichen kulturellen Betreuung der Belegschaft erforderliche Infrastruktur vorhanden, ein in Österreich außergewöhnlich seltener Fall. Heute blickt diese Kulturgemeinschaft der Linzer VA-Betriebe auf ein dreißigjähriges Wirken zurück. Sie zählt etwa 330 Mitglieder, sowohl aktiv künstlerisch Tätige als auch Kunstart interessierte. Die Bedeutung dieser Organisation für die oberösterreichische Kulturlandschaft, gesondert im Bereich der bildenden Kunst, ersieht man aus folgendem Vergleich: Von den vielleicht 800 bildenden Künstlern in diesem Bundesland wirken etwa vierzig in der Kulturgemeinschaft.

Vermittlung von Kunst und Kultur

Wie bereits erwähnt, gibt die Kulturgemeinschaft nicht nur das organisatorische Dach für die aktiven Künstler, sie bringt insbesondere auch (als Serviceeinrichtung) Hoch- und Alltagskultur an die Belegschaft heran. Zur Überwindung der gerade in der Arbeiterschaft gegenüber der

Hochkultur bis heute noch immer anzutreffenden Schwellenangst kooperiert die Kulturgemeinschaft dabei mit der Belegschaftsvertretung. Wie stets bei der Frage von Vermittlung von Kunst und Kultur sind auch hier die erzielten Erfolge nicht oder nur schwer quantifizierbar, die Partizipation an Kunst liegt aber in den Linzer VA-Betrieben mit Sicherheit weit über dem ansonsten in österreichischen Betrieben üblichen Maß. Diese Ansicht vertritt auch die Kulturverwaltung des Landes Oberösterreich, die vor allem noch darauf verweist, dass ihr bei den heimischen Unternehmungen kein Pendant zur VA-Kulturgemeinschaft bekannt ist, diese somit ein Unikat darstellt.

Hohe Veranstaltungsdichte

Das Untemehmen unterstützte die künstlerischen Bestrebungen seiner Mitarbeiter a priori. Im Rahmen der VA-Kulturgemeinschaft sind heute bildende Künstler (Maler, Keramiker, Plastiker) und Musiker (Chor und Orchester) tätig. Wiederholt versuchte Ansätze zu literarischer Produktion haben bisher keine bleibende Gruppe induziert. Ebenfalls der Kulturgemeinschaft angeschlossen ist der Geschichte-Club VOEST. Dieser nimmt aber eine Sonderstellung ein. Die Kulturgemeinschaft kann etwa über ein Budget von etwa 159.000 Euro im Jahr verfügen, wovon auf die Musiker rund 109.000 Euro entfallen, auf die bildenden Künstler knapp 14.000 Euro; der Geschichte-Club steht mit rund 36.000 Euro zu Buche. Allerdings handelt es sich bei diesen Aufwendungen zumeist um Inneneumsätze innerhalb des Unternehmens bzw. um Leistungen an Tochtergesellschaften. In der Öffentlichkeit ist die Kulturgemeinschaft mit jährlich etwa zwanzig Ausstellungen präsent. Die meisten davon finden im Raum Linz statt. Daneben werden vor allem Vorträge, Kurse, Seminare, Bildungsreisen etc. veranstaltet. Zufolge dieser relativ hohen Veranstaltungsdichte zählt die Kulturvereinigung daher auch zu den bekanntesten ihrer Art im Linzer Raum.

Präsenz in der Kunstszen

Zum Schluss dieser Betrachtungen über die künstlerischen Aktivitäten im Bereich der Linzer VA-Betriebe erscheint hier noch ein Wort zur Frage



des werblichen Wertes der von den eigenen Mitarbeitern erzeugten Kunst für die Unternehmen, namentlich die Stahl Linz, angebracht. Es liegt auf der Hand, dass dieser Wert ebenso wenig zu quantifizieren ist wie alle anderen in Zusammenhang mit Kultur stehenden Fragen.

Es darf aber hier keinesfalls übersehen werden, dass sich ein Untemehmen von der Größenordnung der Stahl Linz der Verpflichtung zum Mäzenatentum ohnehin kaum entziehen kann. Wenn dieses Mäzenatentum sich in solch hohem Maße an die eigene Mitarbeiterchaft richtet, dann mag dies doch als günstig gelten. Und die aus dem Umfeld des Großunternehmens an die Öffentlichkeit getretenen Künstler haben ja das regionale, teilweise auch überregionale Geschehen in der Kunstszenen mitgeprägt, im Falle der Metallplastiker kann sogar mit Recht von einer Hege monie gesprochen werden.

Anregung zur Selbstständigkeit

In den Industrienationen hat man sich inzwischen ganz offensichtlich mit der Tatsache abgefunden, dass in der seit der ersten Industrialisierung bestehenden Arbeits- und Leistungsgesellschaft im 21. Jahrhundert Erwerbsarbeit knapp, Freizeit folglich ausgedehnt wird. Dies führt zu einer systemimmanenten, allgemeinen Sinnkrise, gilt doch diese Form von Arbeit als konstituierendes Element der Industriegesellschaft schlechthin. Unbe-

stritten ist aber auch, dass diese Krise gerade dem kulturellen Leben, namentlich der arbeitenden Menschen, Chancen eröffnet. Dies vor allem dann, wenn sich kulturelles Schaffen die Einheit von Kultur und Alltag zum Ziel setzt, sich dementsprechend umfassend und ganzheitlich versteht, die Menschen beständig zur Selbsttätigkeit anregt. Hier geht es um religiöse Fragen ebenso wie um bildende Kunst, Literatur und Musik oder Sport und Körperfunktion, Architektur und Kleidung, Ernährung und Geselligkeit. Einem solchen Verständnis von Kultur liegt in besonderem Maße Vertrauen in die Kreativität arbeitender Menschen zugrunde. Es ist aber bisher nur wenig entwickelt, Alltag und Kultur erscheinen zumeist als jeweils streng geschiedene Lebensbereiche.

HELmut FIEREDER

